

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 61 (1957-1958)
Heft: 4

Artikel: Kleine Richtigstellung
Autor: Roscha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K L E I N E

R I C H T I G S T E L L U N G

Eine Lanze für eine Frau zu brechen, die — übrigens sehr zu Unrecht — als die Verkörperung des «Hausdrachens» in die Geschichte eingegangen ist, soll auch einem Vertreter des «starken Geschlechts» nicht untersagt sein. — Ich tue es gerne in Würdigung ihres gelehrten Gatten, dem sie doch manche Jahre ihres Lebens treu zur Seite stand. — Diese Frau war nämlich nicht halb so zänkisch und kneifend, wie es die Chronisten niederschrieben, stimmt doch manches nicht so genau, was sie der Nachwelt kund und zu wissen taten. — Ihr berühmter Gatte war wohl in vielen Dingen ein besonders schwieriger Ehepartner. Der Mann hatte — wie das bei Geistesgrössen oftmals der Fall zu sein scheint — die schrulligsten Einfälle und die seltsamsten Ansichten. — So pflegte er unter anderem die absonderlichsten Leute von der Strasse weg nach Hause und — zum Essen zu bringen! — Bei den manchmal etwas prekären Verhältnissen im Hause Grund genug zum Schelten für die «Kostgeberin»! — Hand aufs Herz: Was würden wohl in einem solchen Fall *unsere* Frauen heutzutage für Massnahmen ergreifen? — Da kommen unversehens fremde Leute und essen sich satt und diskutieren die längste Zeit mit dem Herrn des Hauses, von Hilfe oder Bezahlung keine Spur! Der grossmütige Gastgeber scheint dies alles nun doch ein wenig auf die «allzu leichte Schulter» genommen zu haben. Schimpfte die Frau mal tüchtig, nahm der Mann alles gelassen hin, was sie noch mehr «in Harnisch» brachte. — Nach solch einem «stärkeren Gewitter am ehelichen Himmel» soll die Aermste einmal einen vollen Wassereimer über dem Haupte ihres Gatten geleert haben! Aber der Unerschütterliche sagte nur: Nette Bescherung das, nach Blitz und Donner giesst es nun auch noch wie mit Kübeln! — Das Verständnis für die Sorgen und Nöte seines Gesponstes scheinen dem grossen Denker ganz und gar abgegangen zu sein. Schade, wirklich schade! Ich glaube, es würde sein Leben gewiss noch mehr bereichert haben, wenn er sich dann und wann auch etwas um *sie* gekümmert hätte. Und seine Lehrsätze und Weisheiten wären

— vielleicht — noch in grösserer Zahl erschienen. Zum Wohle der Menschheit und zur besseren Wertschätzung und Würdigung seiner ihm gesetzlich angetrauten Gattin Xantippe!

PS. Sokrates vor seinen Richtern (aus Platons Apologie des Sokrates): Was für eine Strafe oder Busse habe ich dafür verdient, dass ich es mir beikommen liess, mein Leben lang nicht der Ruhe zu pflegen, sondern im Gegensatz zu der grossen Menge, *unbekümmert* um Gelderwerb, Hauswirtschaft u. a. m. einen Weg verschmähte, auf dem ich weder euch noch mir selbst irgendwelche erpriesslichen Dienste hätte leisten können?

Roscha

Hans Schumacher

J E D E N A C H T H A T

I H R E N S T E R N

*Gehn der Nacht die Sterne aus,
ängstige dich nicht,
ist doch irgendwo ein Haus
und im Haus ein Licht.*

*Und im Licht ein Tisch, ein Tuch;
Schatten, warm bewegt,
und zur Lampe ist das Buch
nah hinzugelegt.*

*Und im Buch das gute Wort.
Sprechen wir es nach,
tragen wir als Botschaft fort,
was ein Dichter sprach:*

*Jede Zeit hat ihren Stern.
Wenn es dunkeln will,
steht er manchmal, blank und fern,
überm Hause still.*

*Und im steilen Silberlauf,
der die Nacht erhellt,
steigt ein Licht zu ihm hinauf
als ein Gruss der Welt.*